

Neue Metaphysische Rundschau

MONATSSCHRIFT

für

philosophische, psychologische und okkulte Forschungen

in welcher enthalten ist

Archiv für Biomagnetismus; Rundschau für Astrologie;
Theosophisches Forum;
Phrenologische Rundschau; Metaphysische Bücherei.

Herausgeber: **Paul Zillmann.**
Professeur hon. à la Faculté des Sciences Magnétiques à Paris.

Band II. **September 1898.** **No. 2.**
12.— Mk. jährlich. **1.— Mk.**

Inhalts-Verzeichnis:

Verlag von **Paul Zillmann,** Zehlendorf, Kr. Teltow (Berlin).

London: **Gay and Bird,** 22 Bedford Street, Strand, W.C. — Paris: **Chamuel,** Rue Savoie 5. — New-York: **The Metaphysical Publishing Co.**, 465 Fifth Ave. U. S. A. — Madras: **Manager Awakened India,** Mylapore. Brit. India. — Melbourne: **W. H. Terry,** Austral Buildings, Collins Street, Australia.

Neue Metaphysische Rundschau.

Herausgegeben von PAUL ZILLMANN.

Geschäftliche Notizen.

Die Neue Metaphysische Rundschau erscheint am fünfzehnten jedes Monats.

Redaktion: Zehlendorf, verl. Hauptstr.

Expedition: Reinickendorf b. Berlin, Residenzstr. 15.

Ausländische Geschäftsstellen: London: Gay and Bird; Paris, Chamuel; New York, Metaphysical Publ. Co.; Madras, Awakened India; Melbourne, W. H. Terry.

Telegrammadresse: Zillmann, Zehlendorf, Kr. Teltow.

Jährliches Abonnement für Deutschland und Österreich-Ungarn 12.— Mk. pränumerando, einzelne Hefte 1.— Mk. — Ausland: 14.— Mk., einzelne Hefte 1.20 Mk. pränumerando.

Veränderungen der Adressen der Abonnenten sind umgehend mitzuteilen.

Manuscripte und Anfragen sind stets mit dem nötigen Rückporto zu versehen, andernfalls wir für Rücksendung und Antwort nicht haften.

Reklamationen sind innerhalb 14 Tagen an die *Expedition* zu richten.

Inserate werden bis zum 15. jed. Monats für den kommenden Monat angenommen. Preise siehe Inseratenanzeiger.

Mitteilungen betreffend den Inhalt der Neuen Metaphysischen Rundschau und wissenschaftliche Anfragen richte man an die Redaktion der Neuen Metaphysischen Rundschau Zehlendorf, Bestellungen, geschäftliche Mitteilungen, sowie sämmtliche Geldsendungen an die Expedition der Neuen Metaphysischen Rundschau, Reinickendorf b. Berlin, Residenzstr. 15.

Anzeige.

Die „Neue Metaphysische Rundschau“ stellt sich die Aufgabe, das Gebiet der Metaphysik und des Okkultismus der Wissenschaft wie den gebildeten Laien in einer verständlichen Form zu erläutern und zugleich Anleitung zu geben, dass jeder Freund dieses Wissenszweiges sich mit Erfolg diesen Studien widmen kann.

Der Wert metaphysischer Forschungen ist ein eminenter, doch ist er durch materialistische Anschauungen moderner Naturwissenschaft, Medizin, Philosophie und Soziologie verdunkelt worden. Die Rundschau soll diesen Rückschritt überwinden helfen und es der Wissenschaft wie dem Volke ermöglichen, diese letzte, grösste und erhabenste Wissenschaft zur lebendigen, vervollkommnenden Kraft des Menschenlebens zu machen.

Die metaphysische Wissenschaft in ihrer praktischen Bethätigung bildet den Schlussstein aller Entwickelung.

Die metaphysische Wissenschaft ermöglicht eine auf exakter Grundlage beruhende Synthese von Wissenschaft und Religion, und sie erweitert das so sehr erweiterungsbedürftige Innenleben des Menschen, das ja das einzige wahre „Leben“ ist, welches er führt.

Die Metaphysik hat durch die neuesten Forschungen ihre wissenschaftliche Begründung gefunden! Ihre wissenschaftliche Basis ist die exakte Beobachtung objektiver wie subjektiver Natur, aus der sich das Gebäude von selbst aufbaut.

Das Resultat metaphysischer Forschung ist der Aufbau einer Weltanschauung, die uns in erster Linie ein Verständnis des Lebens in allen seinen Phasen ermöglicht und in zweiter Linie eine zielbewusste, praktische Entwickelung unseres Innenlebens lehrt.- Das Dasein des Menschen hat einen metaphysischen Zweck, wie das Wort schon andeutet, im „Dasein“ ist der metaphysische Wesenskern „das Sein“ ja enthalten. Dieser Zweck lässt sich erreichen durch die Erkenntnis und praktische Verwertung metaphysischer Entwickelungsgesetze, deren Formeln wir kennen. Und diesen Zweck zu erreichen ist Pflicht und Muss jedes Menschen! Ein Bild des gesamten Gebietes hofft die Neue Metaphysische Rundschau in verständlicher Form den Freunden der Metaphysik geben zu können.



Briefe über Mystik an einen Freund.

VI.

Mein lieber Freund!

Aus Deinem letzten Briefe spricht die Angst einer verzweifelten Seele. Ein Hasten ist über Dich gekommen, eine selbstquälerische Stimmung trübt Deinen Blick und Du glaubst nie an das Ziel zu gelangen. Mein lieber Freund! glaubst Du, dass Du in dem inneren Kampfe, der Dich jetzt ergriffen hat, allein stehst? Glaubst Du, dass die, welche Dich bis heute leiteten und Deine Schritte auf den rechten Pfad lenkten, Dich verlassen haben, wo Du noch als Anfänger mit wunden Füssen mühsam über die Dornen des „schmalen Pfades" hinüberkletterst? Nein, Liebster, fasse Vertrauen zu uns und zu Deiner eigenen Kraft. Es kommt für jeden Schüler der Augenblick, wo er mit seinen Leidenschaften, mit seiner Umgebung kämpfen muss, wo er siegen muss um zum Herrn seines Selbstes zu werden. Du bist seiner Zeit mit Dir zu Rate gegangen, als ich Dir vorstellte, welche Pflichten, welche Entbehrungen den Schüler des Okkultismus erwarten. Ich sprach Dir von der Entsagung aller sinnlichen Genüsse, von dem schweren Abschied von allem Lieben u. a. m. Du lächeltest und glaubtest, dies sei ja Alles leicht zu überwinden und sprachst begeistert von den hohen Zielen. Und jetzt? — Heute stehst Du mitten in der Entsagung. Hier wartet diese, dort jene Leidenschaft, um Dich mit sich fortzureissen, hier lauert ein „so unschuldiger" Sinnengenuss, dort winkt eine „so edle" Freude. Du wendest Dich hierhin und dorthin, teils widerwillig, teils absichtlich, Du willst überwinden, Du willst den Genuss erst kennen lernen um ihm dann zu entsagen;

und verfällst auf Momente dem Bösen und dann quält Dich die Reue und Scham treibt Dich zur Verachtung Deiner selbst. Haltlosigkeit, Zerfahrenheit, heute Hochmut, morgen Zerknirschung, heute Siegesgewissheit, morgen wollüstige Hingabe dem Genusse, so flattert Deine Seele zwischen Gut und Böse und zuletzt will sie verzweifeln, weil der Mut zu sinken droht. Du fragst Dich, wozu die Quälerei? Tausende von Menschen leben ohne sich so abzumartern, tausende gehen bequem durchs Leben und geniessen, ich nur soll mich quälen, soll nach Zielen streben, die andere verlachen, die einem Wolkenkuckusheim ähnlicher sehen als einer realen Glückseligkeit! — Widersprich nicht; ich lese diese Worte nur zu deutlich aus Deinen Zeilen heraus. Ich bin aber nicht ärgerlich darüber. Diese Stimmungen müssen kommen, sie sind die erste harte Prüfung, welche Du durch zumachen hast. Jetzt gilt es klar zu unterscheiden, sind es die Worte Deiner Seele, welche zu Dir sprechen, oder sind es Töne, Versuchungen, von aussen die Dich verlocken wollen. Denke immer, der Pfad ist schmal, zu beiden Seiten sind Abgründe und tief unten im Sumpfe führt auf schwankendem Boden die breite Strasse der Allgemeinheit, derer, die noch nicht reif sind. Dass Du bis heute auf dem schmalen Wege bliebst, zeigt Deine Stärke. Du kannst also! ! ! Dies behalte vor Augen. Die Fähigkeit der Überwindung aller Hindernisse ist Dir eingeboren. Welchen Zweck hat Dein Jammern? Deinen Zustand betrachte mit Ruhe; wozu die Erregung? Beobachte wie Leidenschaft auf Leidenschaft an Dich herantritt, etwas Dir Fremdes. Wie durch die Sinne die Verführung ins Gefühl tritt und das Sehnen nach vergänglichen Genüssen schwillt und schwillt. Beobachte, wie aus dem unklaren Wesen Deines Gehirns und der Seele selbst Leidenschaften sich entwickeln, grösser werden, Dich zu übermannen suchen, verschwinden und von Neuem ihr Spiel beginnen. Die Versuchung kommt also von aussen und innen. Der erste Weg zur Überwindung der Leidenschaften ist die Kenntnis derselben. Suche an Dir zu erfahren was Leidenschaft ist, welche Leidenschaften sich bei Dir zeigen und welcher Mittel sie sich zu Deiner Überwindung bedienen. Kennst Du dies Alles, so findest Du auch Mittel und Wege ihnen zu begegnen. Dein nächster Brief an mich soll diese Deine Erfahrungen enthalten.



Ein einfaches Mittel mit Hilfe einer Meditation die niederen Leidenschaften zu überwinden, und dauernd zu überwinden ist die Reinigung der Basis des Gehirns. Versuche mit Deinem Wesen in die Basis Deines Gehirnes einzudringen und lasse dort mit voller Kraft die Idee der Reinheit durch die Zellen pulsieren, so wirst Du in Kurzem Herr über Deine tierischen Leidenschaften werden. Der Versuch wird Dir zeigen, was ich mit dieser Meditation meine; Worte können hier nur notdürftig erklären.

Ermanne Dich ferner in Zeiten der Schwachheit und Versuchung zu Deinen Meditationen über das Unpersönliche. Suche in Allem und Jedem, was Dir äusserlich und innerlich entgegentritt nach dem Urgrund der Erscheinung, dem göttlichen „Ist“ und die Erscheinung wird ihre Kraft verloren haben. Eins aber lege ich Dir heute dringend ans Herz: „Sei demütig!“ Wenn Du mit Einsetzung aller Willenskraft eine Leidenschaft überwunden hast, diese und jene kleine Stufe erklommen, sei nicht hoffärtig, sei bescheiden! Glaube auch nie, dass eine höhere Macht gerade Dich herausgesucht hat etwas Besonderes durchzumachen. Wir sind alle gleiche göttliche Seelen nur Darstellung und Erkenntnis sind verschieden. Halte Dich in dieser Zeit abseits vom gesellschaftlichen Verkehr! Meditiere viel! Lies wenig, überanstrenge Dich nicht bei Deiner täglichen Arbeit. Du musst Deine Lebenskraft zusammenhalten. Was Du thust, thue mit ganzer Hingabe. Dann wird es gut werden und löst sich leicht aus Deinem Gedankenkreise los. Auch ist die dadurch hervorgebrachte Wirkung eine günstigere.

Zum Schluss noch eine Meditation, die Deinen Willen stärken soll. Du brauchst jetzt viel Willenskraft. Setze Dich in einem ruhigen Zimmer mit dem Gesicht nach Osten. Lege die Hände auf die Knie und richte den Körper gerade auf. Dann versenke Dich in die Betrachtung des Unendlichen. Tauche mit Deinem ganzen Sein in die unendliche Stille und Kraft des Seins und hole aus ihr den Diamant des Vertrauens auf das göttlich Gute, Dein köstlichstes Edelgestein empor. Lass das Leben in seiner unendlichen Reinheit durch Dein ganzes Wesen pulsieren. Fühle, wie dies Leben Dich stärkt und kräftigt und wünsche mit ganzer Seele, dass aus diesem göttlichen Lebensquell alle Eigenschaften

auf Dich überfliessen, die Du brauchst um Deine hohe Bestimmung zu erfüllen. Atme dabei langsam und ruhig. Beim Einatmen stelle Dir vor, dass der „Wille“ in Dich einströmt und Du zu dem „Willen wirst. Beim Ausatmen stelle Dir vor, dass dieser Wille aus der unendlichen Stille des Alls kommt, und diese Stille mit in Dich hineinpflanzt. Als Resultat soll aus Dir selbst so der „schweigende Sprecher“ der Schöpfer des Alls werden. Wenn Du so atmest ziehst Du die Eigenschaften eines göttlichen Lebens in Dich ein und öffnest Dich höherer Entwicklung. Diese Übung wiederhole täglich zweimal während 15 Minuten bis $^1/_2$ Stunde ohne Überanstrengung, früh und abends. Das Resultat wird sich Dir bald merkbar machen.

Nun geh an die Arbeit mit dem Bewusstsein, dass die unsichtbaren Helfer Dir treu zur Seite stehen.

Arbeite und vertraue

Dein Z.

Die Wald-Loge ist keine „alleinseligmachende“ Kirche oder Sekte, sondern eine freie Vereinigung von Leuten, denen es um eine zielbewusste Entwickelung ihres Gedanken- und Seelebens zu thun ist, und welche es mit ihren Bestrebungen ernst meinen. Die Mitglieder helfen sich gegenseitig und versuchen es, eine möglichst harmonische grosse Familie zu bilden. „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst und Gott über alles“ ist ihr oberstes Gebot, dessen Bethätigung sie ihr Leben weihen .....

Die Geheimhaltung der privaten Mitteilungen hat keinen anderen Zweck, als die Lehren vor Profanirung zu schützen und den Mitgliedern ein ruhiges Arbeiten in der Stille zu ermöglichen. — „Geheimnisse“ hat die Loge nicht, auch verfolgt sie keine „geheimen“ Ziele. Sie ist eine Einrichtung, welche im Leben steht und für das Leben arbeitet. Speculanten und Träumer werden sich unbefriedigt von ihr abwenden.



Was ist metaphysisches Heilen?[1]

Von

Paul Zillmann.

Die bedeutendste Neuentdeckung unseres Jahrhunderts auf philosophischem und psychologischem Gebiete ist die Thatsache, dass ein richtig geregeltes Gedankenleben die Fähigkeit hat, Krankheitszustände zu heben, und den Organismus auszuheilen. Diesen Vorgang bezeichnet man mit metaphysischem Heilen, praktischer Metaphysik, u. s. w.

Metaphysisches Heilen ist eine Heilmethode, welche durch geistige Mittel die Gesundheit wiederherstellt, und wird durch ein Verständnis der Grundprinzipe des Seins und des universellen Lebens und ihrer Gesetze ermöglicht. Aus eben diesem Grunde heisst sie „metaphysisch". Das Wort Metaphysik wird für derartige Vorgänge gebraucht, da es jede Form der Thätigkeiten jenes Leben in sich begreift, welche es dem menschlichen Geiste ermöglichen, einen Heilvorgang zu bewirken.

Das Wort Metaphysik wurde von den aristotelischen Commentatoren geschaffen und bezeichnet das Aristoteles „Dialektik" oder „erste" Philosophie (πρώτη φιλοσοφία) im Gegensatz zur „zweiten" Philosophie, der Physik. Da sich nun seine Dialektik an seine physikalischen Bücher anschloss (μετάτα φυσικά), bürgerte sich der Name Metaphysik ein, welcher also der Etymologie nach mit der begrifflichen Definition nichts gemein hat. Des Aristoteles „erste" Philosophie ist die „Wissenschaft des Seins", die „Fundamentalphilosophie", die Philosophie, die sich mit dem Sein als Sein beschäftigt. Als erster Grund alles (Da-)Seins erkennt er eine

[1]) Die Artikelfolge ist mit Zugrundelegung der Arbeiten Prof. Elmar Gates, Leander Edm. Whipple, H. W. Dresser, H. Wood, H. B. Bradbury u. a. Vertreter dieser Richtung bearbeitet.



immaterielle, unbewegte Wesenheit (Gott), das Denken des Denkens, die persönliche Einheit des Denkens und des Gedachten, des Erkennenden und Erkannten, das absolute Subjekt-Objekt. Diese Wissenschaft nun nennen wir Metaphysik; sie steht über der Physik, weil sie deren Grundlage erforscht.

„Alle Kenntnis und Erkenntnis hat ihren Ursprung in der Metaphysik und entwickelt sich wieder in sie hinein.“ (De Quincey.)

Da wir in der Metaphysik die Einheit als Grundstock setzen und aus ihr die Zahlenreihe der Vielheit entstehen sehen, so begreifen wir die mathematische, d. h. exakte Grundlage der Metaphysik. Wir finden so die Metaphysik auf mathematischer Basis und die Mathematik auf metaphysischer Basis.

„Die Pfeiler der Mathematik sind rein metaphysische“ (De Quincey).

Die Thätigkeit des Absoluten erkennen wir in den „Prinzipien.“ Ein Prinzip ist ein Teil des Seins, welches die Fähigkeit besitzt nach einer Richtung hin sich zu bethätigen. Es ist die lebendige Einheit, Ganzheit, Wesenheit, und seine Bethätigung ist das ihm entsprechende Gesetz. Durch das Auswirken der Gesetze wird das Prinzip offenbar. Wird das Prinzip in der Thätigkeit gehindert, das Gesetz also unvollkommen ausgewirkt, so ist Disharmonie, Krankheit die Folge, im gegenteiligen Falle Gesundheit, und wahres Leben das natürliche Resultat.

Bei diesen Studien vergesse man nicht, dass es keine neuen Gesetze des Seines giebt. Wir können nur Gesetze entdecken, weil sie uns neu sind. Die Kenntnis der Gesetze bezeichnen wir mit Wissenschaft, das Sein selbst ist das lebendige, wesentliche Prinzip.

Jedes metaphysische Prinzip hat einen direkten Einfluss auf alles Leben, speziell auf das menschliche, beeinflusst also die Gesundheit. Aus diesem Grunde muss die Heilmethode eine falsche Wirkung der Prinzipien in die richtige überzuführen und so die Gesundheit wiederherzustellen, rein metaphysischen Charakter tragen. „Die Anwendung der erworbenen Kenntnis der Prinzipe und Gesetze des Lebens für Heilung der Krankheit ist also eine „besondere Metaphysik“, welche völlig genau mit dem Ausdruck „metaphysisches Heilen“ bezeichnet wird.“ (Whipple.)



Die Methode des metaphysischen Heilens benutzt in erster Linie die intellektuelle Thätigkeit der menschlichen Seele, in zweiter die intuitive, in dritter die Wahrnehmungsfähigkeiten der höheren geistigen Natur des Menschen.

Kein Gebiet des menschlichen Lebens bleibt bei diesem metaphysischen Entwickelungsgange unberührt, der Mensch lernt seine eigene Natur kennen, und weckt die Fähigkeiten, welche in ihm unter einer dichten Decke falscher Begriffe schlummerten, zur naturgemässen Thätigkeit. Er fängt an „zu leben“.

Die Theorie der metaphysischen Heilmethode ist kurz folgende: „Wir beginnen bei den Grundprinzipien des (Da-) Seins, verfolgen ihre Thätigkeit (universelle Gesetze), bis wir von der Thätigkeit allgemeiner, kosmischer Prinzipe aus auf die geistige Thätigkeit individualisirter Lebenskraft stossen, durch welche die Bewegungen physischer Körper geregelt wird. Die so gefundenen Gesetze sind allgemein giltig für jede Art physikalischer Thätigkeit und jede Art Leben auf objektiver Ebene.

Seele — das intelligente, denkende, und vernunftbegabte Individuum — ist eine lebendige Wesenheit, welche auf Grund dieser Prinzipien und Gesetze organisiert ist. Nach aussen und innen handelt sie nach den Grundprinzipien des Universums. Durch individuelle Anwendung der letzteren entsteht harmonische und gesunde Thätigkeit auf der objektiven Darstellungsebene, im physischen Körper, wie auch so eine Einwirkung auf andere Seelen möglich ist, welche dasselbe Thätigkeitsgebiet zu beherrschen suchen.“ (Whipple.)

Das geistige Verständnis dieser Gesetze des Seins ist der Punkt, um den sich Erfolg und Nichterfolg dreht. Wer die Gesetze des Universums versteht und ihnen folgt, für den ist Gesundheit ein ebenso zwingendes Resultat, wie für den, welcher diese Gesetze nicht kennt und ihnen zuwiderhandelt, Krankheit die mathematisch-sichere Folge ist.

Die Philosophie des metaphysischen Heilens ist also der Weg zur vollkommenen Gesundheit. Wir können durch sie zu einem Verständnis jeder den Krankheiten zu grunde liegenden Ursache kommen, seien sie nun geistiger, moralischer oder physischer Natur. Durch richtig geleitete Gedankenkraft wird die Thätigkeit der



Prinzipien in die rechten Geleise gelenkt ohne irgend welche medizinischen Hilfsmittel. Wir lernen dem Kranken sich mit seiner Seele zu „magnetisieren“.

Die Erkenntnis der metaphysischen Gesetze ist für jedes Wesen eine unversiegbare Kraftquelle, welche nicht nur zur körperlichen und geistigen Gesundheit leitet, sondern auch zu jeder Art Erfolg auf irgend einer Ebene des Daseins. Sie ist der Weg zur Vollkommenheit.

Die metaphysische Heilmethode ist das fehlende Glied unserer Heilwissenschaft, denn sie giebt zum ersten Male neben einem wirklichen Heilmittel auch eine durch die Erfolge als unumstösslich bewiesene Philosophie der Heilkunde, die unsere Wissenschaft bisher noch nicht kannte. Aus diesem Mangel entspringt die Erfolglosigkeit unserer medicinischen Wissenschaft, so weit sie auf „Heilung“ abzielt und die Schädlichkeit ihrer Mittel. Durch die Ausarbeitung der metaphysischen Heilmethode wird aller Pfuscherei, allem Medizinieren, allen Giften etc. der Boden der Berechtigung entzogen, da man durch die neue Philosophie nachweisen kann, dass die Ursache der Krankheit nicht in diesem Stoff oder in jenem besteht, sondern in der mangelhaften Darstellungskraft der Seele, und diese wiederum ist durch Unkenntnis der Prinzipe des Seins und des Lebens zu dieser Schwäche gekommen.

Die unharmonische Seele, welche durch die metaphysische Heilmethode zur harmonischen umgewandelt wird, hat dadurch nicht allein den Vorteil, von einer einzigen momentan auftretenden Krankheit geheilt zu werden, sondern sie wird sich dann ständiger Gesundheit erfreuen. Eine einzige „richtige“ Idee, einmal erfasst, schwingt in der Seele weiter und ihr unharmonisches Zerrbild wird niemals wieder aufkommen. Es tritt also dauernde Heilung ein.

Eine Diagnose zur metaphysischen Heilung zu stellen ist nicht schwer. Kennen wir die Fundamente gesunder, geistiger Anschauung, so ist es ein Leichtes, aus der Seele des kranken Körpers die ungesunden Anschauungen in bessere überzuleiten. Den Erfolg dann noch theoretisch beweisen zu wollen, wäre überflüssige Arbeit, da die sichtbare Besserung im Körper des Kranken genugsam von der Wirkung der harmonischen Ideeenkreise zeugt. Man beachte, dass es sich nicht um die Einprägung dominierender Vor-



stellungen auf suggestivem Wege handelt, sondern um ein Anlernen der Seele zur eigenen Erkenntnis, um eine Kräftigung der Seele, welche dann im Stande ist, selbständig ein geeignetes Vorstellungsleben zu schaffen, nicht aber un- oder unterbewusst eine von aussenkommende dominierende Vorstellung auswirkt.

Die Schwierigkeit dieser Heilmethode speziell in Deutschland liegt in den ungesunden Verhältnissen, in denen der Deutsche lebt. Er ist Autoritätengläubiger, unselbständig im Denken, ängstlich und kurzsichtig im Handeln. Sein Gedankenleben ist von ungesunden Ideen mehr durchseucht als das irgend eines anderen Volkes, und er kann sich nur schwer dazu ermannen, von dem bequemen Zopf, in dem die lieben Altvordern grau geworden sind, loszulassen. Obwohl wir im Geruche des „Denkervolkes" stehen, so wird doch nirgends weniger gedacht als in Deutschland. Das Leben nach Aussen hat nirgends einen höheren Wert, und das Innenleben und seine Entwicklung wird nirgends mehr bespöttelt und verhöhnt als bei uns. Die praktische Metaphysik findet also in Deutschland den schlechtesten Boden und zugleich das ausgiebigste Arbeitsfeld. Hier ist noch „alles" zu leisten. Kämpfe wird es geben und die wenigen Vertreter der praktischen Metaphysik, die in Deutschland arbeiten, werden einen harten Stand haben. Es ist keine angenehme Situation von den deutschen Schul-Gelehrten bespöttelt und mit ihrem Kot beworfen zu werden, noch schwieriger ist es aber das indifferente deutsche Publikum zu edleren, erhabeneren Anschauungen fortzureissen. Deshalb wird die praktische Metaphysik nur langsam in unserem Lande Eingang finden, ich bin aber überzeugt, dass diejenigen, welche die Wohlthat der Metaphysik am eigenen Körper erfahren haben, um so treuere Anhänger sein werden, und ihrerseits nach Kräften zur Verbreitung dieser segensreichen Gedankenrichtung beitragen.

Aus der metaphysischen Lehre quillt unaufhaltsam das klare Wasser seelischer Kraft und Reinheit für alle lebenden Wesen. Wer wollte sich da weigern es zu trinken, wenn er weiss, dass er dadurch Gesundheit und wahre Glückseligkeit erwerben kann?

(Fortsetzung: Metaphysik gegen Hypnotismus.)

(Fortsetzung: Metaphysik gegen Hypnotismus.)



Prâna.

Vom

Swami Vivekananda.

Bei Pranayama kommt der Atem so gut wie gar nicht in Betracht. Das Atmen ist nur eins der vielen Mittel, durch welche man Pranayama erlangen kann. Pranayama heisst die Beherrschung von Prâna. Nach den Lehren der indischen Philosophen besteht das Universum aus zwei Materien. Das eine derselben nennen sie Akâsa. Es ist das allgegenwärtige, alles durchdringende Dasein. Alles, was Form hat, alles, was das Resultat von Zusammensetzungen ist, hat sich aus Akâsa entwickelt. Aus Akasa bilden sich Luft, Flüssigkeit und feste Stoffe; aus Akása entstehen Sonne, Erde, Mond, Sterne und Cometen; aus Akâsa wird der Körper, der tierische Körper, die Pflanze, jede sichtbare und fühlbare Form, kurz alles, was da ist.

Akâsa selbst kann nicht wahrgenommen werden, es ist so subtil, dass es über jeder gewöhnlichen Wahrnehmung steht, es wird nur sichtbar, wenn es sich verdichtet und Form annimmt. Am Anfang einer Entwickelungsperiode giebt es nur Akâsa; am Ende des Cyklus schmelzen die festen Körper, die Flüssigkeiten und Gase wieder in Akâsa und die nächste Entwickelungsperiode geht wieder aus Akâsa hervor.

Durch welche Kraft wird Akâsa in dieses Universum gebracht? Durch die Kraft des Prâna. Ebenso wie Akâsa das unendliche allgegenwärtige Material dieses Universums ist, so ist Prâna die unendliche allgegenwärtige verkörpernde Kraft dieses Universums. Zu Anfang und zu Ende jedes Cyklus wird Alles Akâsa und alle Kräfte im Universum vereinigen sich wieder in Prâna. Im nächsten Cyklus wird aus diesem Prâna alles entwickelt, was wir



Energie, was wir Kraft nennen. Was sich als Bewegung, als Schwere manifestirt, als Magnetismus, ist Prâna. Prâna äussert sich im Körper als Nervenströmung, als Ideenkraft. Alles vom Gedanken herab bis zu der niedersten physikalischen Kraft ist nur Äusserung Prânas. Die Gesammtsumme von allen körperlichen und geistigen Kräften, auf ihren Urzustand zurückgeführt, ist Prâna. Als weder Form noch Nichtform war, als Finsternis die Finsternis deckte, was existierte dann? Da existierte bewegungslos jenes Akâsa. Die körperliche Bewegung Prânas war aufgehalten, aber sie war da. Alle Energien, die sich im Universum entfaltet haben, und die wir durch die moderne Wissenschaft kennen, sind unveränderlich. Die Totalsumme der Energien bleibt stets dieselbe, nur am Ende eines Cyklus beruhigen sich diese Kräfte und werden potenzial; zu Anfang des nächsten Cyklus steigen sie auf, wirken auf Akâsa und aus Akâsa entwickeln sich die verschiedensten Formen, und wie sich Akâsa verändert, so verwandelt sich auch Prâna in alle diese Kraftverkörperungen. Die Erkenntnis und Herrschaft über Prâna ist das, was man eigentlich Prânâyâma nennt.

Diese Übung öffnet uns das Thor zu beinahe unbeschränkter Macht. Nimm an, es verstände jemand Prâna vollständig zu beherrschen, welche Kraft wäre ihm da nicht unterthan? Wäre er im Stande Sonne und Sterne aus ihren Bahnen zu lenken, Alles im Universum zu beherrschen, von dem kleinsten Atom bis zur grössten Sonne, dann würde er Prâna beherrschen. Das ist das Ende und Ziel von Prânâyâma. Wenn der Yogi ausgebildet ist, wird es nichts in der Natur geben, was nicht unter seiner Herrschaft steht. Wenn er den Göttern befiehlt zu kommen, so werden sie auf seinen Befehl kommen; ruft er die Abgeschiedenen zurück, so werden sie seinem Willen gehorchen. Alle Naturkräfte beugen sich ihm, und wenn die Unwissenden diese Macht der Yogi sehen, so glauben sie Wunder zu schauen. Eine Eigenheit des Hindu-Denkens ist es, immer nach der letzten Allgemeinheit zu streben und die Einzelheiten einer späteren Ausarbeitung zu überlassen. Die Frage: „Was müssen wir kennen, um Alles zu kennen?" wird in den Veden aufgeworfen. Alle Bücher und Philosophien sind nur da, um das Eine, durch dessen Erkenntnis



wir Alles wissen, zu beweisen. Wenn ein Mensch das Universum nach und nach kennen lernen wollte, müsste er sich mit jedem einzelnen Sandkorne beschäftigen und das würde unendliche Zeit verlangen; er kann sie nicht alle kennen. Wie kann man also Erkenntnis erlangen? Wie ist es dem Menschen möglich, durch Einzelheiten allwissend zu werden? Die Yogi sagen, dass hinter diesen einzelnen Manifestationen eine Allgemeinheit liegt. Hinter allen Ideen steht eine Hauptidee, ein abstractes Prinzip. Erfasse es und Du hast Alles erfasst. Ebenso wie das ganze Universum in den Veden als das „Eine absolute Sein“ zusammengefasst ist. Wer jenes Sein erfasst hat, kennt das gesamte Universum. So sind alle Kräfte in Prâna vereint, und wer Prâna beherrscht, beherrscht alle geistigen und körperlichen Kräfte des Universums. Wer Prâna beherrscht, beherrscht seinen Geist und allen Geist. Wer Prâna beherrscht, beherrscht seinen Körper und alle Körper, — denn Prâna ist die Allmanifestation der Kraft.

Die Herrschaft über Prâna zu lehren ist der einzige Zweck von Prânâyâma. Alle Übungen und Trainierungen haben nur diesen einzigen Zweck. Jeder Mensch muss dort anfangen, wo er steht, muss lernen die Dinge zu beherrschen, die ihm am nächsten liegen. Unser sichtbarer Körper liegt uns am nächsten, näher denn Alles andere im Universum und die ihn belebende Seele ist von allen Seelen die uns nächste. Die Strömungen von Prâna, welche in dieser Seele und in diesem Körper pulsieren, sind uns von allem Pràna im Universum am nächsten. Diese kleine Prâna-Woge, die unsere geistigen und körperlichen Kräfte bildet, ist die uns nächste Woge in dem grossen unendlichen Ocean von Prâna, und wenn wir im Stande sind, die kleine Woge zu beherrschen, dann erst haben wir Aussicht, das ganze Prâna zu beherrschen. Vollkommenheit erlangt der Yogi, der dies erreicht hat, und keine andere Kraft wird fortan sein Meister sein. Er ist fast allmächtig, fast allwissend geworden. In jedem Lande finden wir Sekten, die diese Herrschaft über Prâna lehren. In allen Ländern giebt es Seelen-Heiler, Glaubens-Heiler, Spiritualisten, Christliche Wissenschaftler, Hypnotiseure etc., und wenn wir diese verschiedenen Gruppen analysieren, finden wir, dass der Hintergrund Aller die Herrschaft über Prâna ist, ob bewusst oder unbewusst. Wenn man alle ihre



Theorien zusammenfügt, so wird das Residuum dasselbe sein. Es ist ein und dieselbe Kraft, die sie nur unbewusst bethätigen. Sie haben sich durch die Entdeckung einer Kraft verblüffen lassen und kennen nicht einmal ihre Natur, aber sie benützen unbewusst dieselben Kräfte, die aus Prâna kommen, wie die Yogis.

Dieses Prâna ist die lebendige Kraft in allen Wesen und die feinste und erhabenste Äusserung Prânas ist der Gedanke. Das Denken ist wieder, wie wir sehen, nicht das Einzige. Es giebt auch eine Art des Denkens, die wir Instinkt nennen, oder unbewusstes Denken, die niedrigste Wirkungsebene. Wenn uns ein Mosquito sticht, wird unsere Hand, ohne zu denken, danach schlagen, automatisch, instinktiv. Das ist ein Ausdruck des Denkens. Alle Reflex-Wirkungen des Körpers gehören zu dieser Gedankenebene. Es giebt aber noch eine höhere Gedankenebene, das Bewusstsein. Ich überlege, ich urteile, ich denke, ich sehe die pros und contras gewisser Dinge; doch das ist nicht Alles. Wir wissen, dass der Verstand begrenzt ist. Er kann sich nur bis zu einer bestimmten Grenze erweitern, darüber hinaus versagt er. Der Kreis, innerhalb dessen er sich bewegt, ist in der That sehr, sehr beschränkt. Doch gleichzeitig sehen wir von aussen Erscheinungen gewaltsam in diesen Kreis dringen. Wie Kometen brechen sie durch und es ist erwiesen, dass sie von ausserhalb kommen, trotzdem unser Verstand nicht über die Grenze hinausreicht. Die Ursachen der Phänomene, die sich in diesem engen Bezirk zeigen, liegen ausserhalb derselben. Der Verstand und der Intellekt kann sie nicht erfassen, aber der Yogi sagt, dieser ist auch nicht Alles. Der Geist kann auf einer noch höheren Ebene existieren, der des Überbewusstseins. Wenn der Geist das Stadium erreicht hat, das man Samadhi nennt, vollständiges Versenken, Überbewusstsein, geht er über die Grenzen der Vernunft hinaus und kommt Angesicht zu Angesicht mit Thatsachen, die Instinkt und Verstand niemals erkennen können. Alle die Ausarbeitungen der subtilen Körperkräfte, die verschiedenen Manifestationen von Prâna geben, wenn sie geübt sind, dem Geist einen Anstoss; der Geist steigt höher und wird überbewusst und von dieser Ebene aus handelt er.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Abenteuer unter den Rosenkreuzern.

Von

Dr. med. Franz Hartmann.

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von **Helene Zillmann.**

Mit Zusätzen des Verfassers.

VII.

Drittes Kapitel.

Im Refektorium.

Wir traten aus der Halle in den Garten hinaus. In seltsamen Contrast zu der zauberhaft romantischen Scenerie von Eisfeldern und düstern Fichten, die ich gesehen hatte, ehe ich dieses verzauberte Thal betrat, erblickte ich hier Palmen und exotische Pflanzen. Hohe Fuchsienbäume wechselten in üppiger Blütenpracht mit Rosensträuchern. Die Luft war mit dem Duft von Hyazinthen, Heliotropen und hunderten von Pflanzen geschwängert, auf deren Namen ich mich nicht mehr besinne. Dennoch war dieser Platz kein Warmhaus, denn kein anderes Dach als der klare blaue Himmel wölbte sich darüber. Ich dachte darüber nach, ob der Garten nicht irgendwo unterirdisch geheizt sei und es fuhr mir durch den Sinn, dass sich so viel Luxus doch eigentlich mit den von dem Adepten ausgesprochenen Ansichten nicht vertrüge, dass jene, welche innerhalb des Paradieses ihrer eigenen Seele leben, nicht um äussere sinnliche Freuden sorgen. Aber der Imperator schien meine Gedanken erraten zu haben, noch ehe sie in meinem Kopfe eine bestimmte Form angenommen hatten und sagte:

„Wir haben diese Illusionen geschaffen, um Dir Deinen Besuch an diesem Orte so angenehm als möglich zu machen. Alle



diese Bäume und Pflanzen, die Du hier siehst, brauchen keinen Gärtner. Sie kosten uns nichts weiter als eine Anstrengung unserer Einbildungskraft."

Ich ging auf einen Rosenstrauch zu und brach eine seiner Blüten. Es war eine wirkliche Rose, so wirklich als ich je eine gesehen habe; ihr Geruch war süss, unter den Strahlen der Mittagsonne hatten sich ihre Blätter erschlossen.

„Zweifellos," sagte ich, „ist diese Rose, welche ich in der Hand halte, keine Illusion, noch die Wirkung meiner Einbildungskraft."

„Nein," antwortete der Adept, „sie wurde nicht von Deiner Einbildungskraft geschaffen, aber sie ist das Produkt der Einbildungskraft der Natur, der Vorgänge, die durch den geistigen Willen des Adepten geleitet werden können. Die ganze Welt mit ihren Planeten, ihren Granitfelsen, ihren Oceanen und Strömen, die ganze Erde, in all ihren mannigfaltigen Formen ist nichts anderes als eine Welt der Vorstellungskraft des universellen Gedankens, der der Schöpfer der Form ist. Formen sind nichts Wirkliches, sie sind nur Illusionen oder Gestaltungen von Substanz; eine Form ohne Stoff ist undenkbar, sie kann nicht existieren. Aber die einzige Substanz, die wir kennen, ist das Urelement der Dinge, die die Substanz des universellen Geistes „Akasa" ausmacht. Dieses Urelement ist überall unsichtbar vorhanden, aber nur wenn es ein bestimmtes Stadium der Dichtigkeit annimmt, genug um dem durchdringenden Einfluss irdischen Lichtes widerstehen zu können, kommt es in das Bereich unserer sinnlichen Wahrnehmung und erlangt für Dich eine objektive Form. Diese universelle Willenskraft durchdringt alle Dinge. Geleitet durch die geistige Kraft des Adepten, dessen Bewusstsein seine ganze Umgebung durchdringt, schafft sie in dem universellen Geiste jene Dinge, welche der Adept sich vorstellt, denn die Sphäre des universellen Geistes, in der er lebt, ist sein Verstand und es giebt keinen Unterschied zwischen beiden. Durch einen okkulten Vorgang, den ich Dir jetzt nicht erklären kann, der aber hauptsächlich in einer Willensanstrengung liegt, werden die Formen, die so in der Geistsubstanz des Adepten geschaffen sind, verdichtet und werden Dir auf diese Weise wahrnehmbar und wirklich."



„Ich gestehe," sagte ich, „dass mir dies noch unverständlich ist. Kann ein in Eurem Kopfe gefasstes Bild heraustreten und materielle Form annehmen?"

Der Adept schien sich über meine Unwissenheit zu amüsieren und antwortete lächelnd: „Glaubst Du, das die Geistessphäre, in welcher der Mensch lebt, nur innerhalb der Hirnschale existirt? Einen solchen Menschen würde ich wirklich bedauern, denn er würde nicht im Stande sein, irgend etwas wahrzunehmen oder zu sehen, ausgenommen die Prozesse, die in dem Teil seines Geistes, der innerhalb der Hirnschale enthalten ist, vor sich gehen. Die ganze Welt würde für ihn eine undurchdringliche unverständliche Finsternis sein. Er wäre nicht fähig, die Sonne oder irgend einen äusseren Gegenstand zu sehen, denn der Mensch kann nichts sehen, was nicht innerhalb seines eigenen Geistes existiert. Aber glücklicher Weise reicht die Geistessphäre jedes Menschen bis zu den Sternen. Sie reicht bis an die Grenze seiner Wahrnehmungskraft. Sein Geist kommt in Berührung mit allen Dingen, soweit sie auch von seinem physischen Körper entfernt sein mögen. Also sein Geist, nicht sein Gehirn nimmt die Eindrücke auf, aber die Eindrücke kommen innerhalb seines körperlichen Gehirns, das wir als Centrum für die Botschaften des Geistes betrachten müssen, zu seinem Bewusstsein." Nach diesen Erklärungen führte mich der Adept, der offenbar noch immer Zweifel in mir sah, zu einem Magnolienbaume, der dicht vor uns stand. Es war ein Baum von ungefähr 60 Fuss Höhe und über und über mit grossen, weissen, herrlichen Blüten bedeckt. Während ich ihn noch betrachtete, begann der Baum immer weniger dicht zu erscheinen; das grüne Laub erblasste und wurde grau, so dass die weissen Blüten sich kaum mehr von den Blättern unterschieden; er wurde immer schattenhafter und durchsichtiger und schien nur noch der Geist eines Baumes zu sein, schliesslich zerfloss er vollständig.

„Du siehst also, fuhr der Adept fort, „jener Baum stand in meiner sowie in Deiner Geistessphäre. Wir alle leben in der geistigen Sphäre unserer Mitmenschen und wer die geistige Wahrnehmung in sich entwickelt hat, der kann zu jeder Zeit die im Geiste eines anderen entstandenen Bilder sehen. Der Adept schafft seine eigenen Bilder; der gewöhnliche Sterbliche lebt in den Pro-



dukten der Vorstellungskraft anderer oder in denen der Natur. Wir leben im Paradies unserer eignen Seelen und hier existiert Alles, was Du siehst. Dies Reich aber hat weite Grenzen. Es ragt weit über das Gebiet der sichtbaren Körper hinaus und wird sich ausdehnen bis es Eins mit der Allseele geworden ist.

Die Kraft der Vorstellung ist der Menschheit noch zu wenig bekannt, sonst würde sie mehr auf das achten, was sie denkt. Wenn ein Mensch einen guten oder einen bösen Gedanken bildet, so ruft er eine correspondierende Form und Kraft innerhalb seines eignen Geistes ins Dasein, die Dichtigkeit erlangen und lebendig werden kann. Sie lebt noch lange nach dem Tode des physischen Körpers ihres Schöpfers weiter. Sie begleitet seine Seele nach dem Tode, weil die Schöpfungen an ihren Schöpfer gefesselt sind.

„Schafft denn," fragte ich, „jeder üble Gedanke oder die Vorstellung von etwas Üblen jenes Übel und verursacht, dass es als eine lebendige Wesenheit weiter existiert?"

„Nicht so," erwiderte der Imperator, „jeder Gedanke ruft eine Form oder Kraft in's Leben, an die wir denken; aber diese Dinge haben nur dann Leben, wenn ihnen solches durch den Willen übertragen wird. Geschieht dies nicht, so verblassen sie und vergehen endlich ganz. Wäre dies nicht der Fall, würde man niemals von Verbrechen lesen können, ohne sie geistlig mit zu durchleben und schädliche Elementarwesen zu schaffen. Du kannst Dir schlechte Thaten aller Arten vorstellen, solange Du jedoch nicht den Willen hast sie auszuführen, werden die Schöpfungen Deiner Vorstellung kein Leben erhalten. Hegst Du aber den Wunsch, sie zu verwirklichen und Dein Wille strebt zu dieser schlechten Bethätigung nnd nur Äusseres hindert Dich an der Ausführung, so ist es für Dich eben so schlimm, als wäre das Böse bereits geschehen. Du schaffst dadurch eine lebende, wenn auch unsichtbare Kraft des Bösen. Der Wille ist es, der die Schöpfungen der Vorstellungen belebt, denn Wille und Leben sind ursprünglich identisch.

Wohl einen Zweifel in mir aufsteigen sehend, fuhr er fort: „Wenn ich von dem Willen als einer lebensspendenden Kraft spreche, so meine ich damit die geistige Willenskraft, die ihren Sitz im Herzen hat. Eine Willenskratt, nur durch das Gehirn bethätigt, ist wie das kalte Licht des Mondes, das wohl die Körper



beleuchtet, doch nicht erwärmen kann. Die belebende Willenskraft kommt aus dem Herzen und wirkt wie Sonnenstrahlen, die das Leben in Steinen, Pflanzen und Thieren zur Thätigkeit erwecken, Nur das, was der Mensch mit seinem Herzen will, nicht das, was sich sein Verstand vorstellt, hat wirkliche Kraft. Zum Glück für die Menschheit ist diese geistige Willenskraft Vorstellungswesen in objektive, sichtbare Daseinsformen zu rufen, nur sehr wenigen gegeben, sonst würde die ganze Welt mit lebenden, verkörperten Ungeheuern erfüllt sein, die die Menschheit vernichten würden. Denn in unserem gegenwärtigen Zustand der Civilisation giebt es mehr Menschen, die üble Wünsche hegen, denn solche, die Gutes wollen. Aber ihr Wille ist nicht geistig genug, um machtvoll zu sein; er kommt mehr und mehr aus dem Gehirn, als aus dem Herzen und gewöhnlich ist er nur stark genug, um dem zu schaden, von dem der böse Gedanke ausging und lässt andere unberührt. So siehst Du, wie wichtig es ist, dass der Mensch nicht eher in den Besitz geistiger Kräfte gelangen sollte, bis er tugendhaft und gut ist. Dies sind Geheimnisse, die in früheren Zeiten streng bewahrt wurden. Wenn Du aus ihrem Besitz Nutzen ziehen willst, so unterscheide sorgsam zwischen Gutem und Bösem."

Wir traten durch ein gothisches Portal in eine Halle. Das Licht fiel durch vier hohe Fenster in den achteckigen Raum. In der Mitte des Gemaches stand ein runder von Stühlen umgebener Tisch, und an den durch die Seiten des Achtecks gebildeten Wänden standen Möbel verschiedener Art. Es war schon eine ganze Anzahl der Brüder versammelt, von denen ich mich erinnerte, einige auf Bildern in historischer Repräsentation gesehen zu haben; aber was mich am meisten überraschte, das war die Anwesenheit von zwei Damen; die eine gross und würdig, die andere kleiner und zarter, aber eine nicht weniger edle Erscheinung und ausserordentlich schön. Damen im Kloster der Brüder zum goldenen und Rosenkreuz zu finden, das war eine Thatsache, die mich überraschte und verblüffte, und augenscheinlich wurde meine Verwirrung von Allen bemerkt. Nachdem ich allen anwesenden Brüdern vorgestellt worden war, oder besser gesagt, sie mir, denn sie schienen mich alle bereits zu kennen, nahm mich die grosse Dame bei der Hand und führte mich zum Tisch, während sie lächelnd sprach:



„Warum solltest Du überrascht sein, mein Freund, Adepten in weiblicher Form in Gesellschaft von solchen männlichen Charakters zu finden? Was hat Intelligenz mit dem Geschlecht des Körpers zu thun? Wo die geschlechtlichen Instinkte enden, hört auch der Einfluss des Geschlechtes auf. Komm nun und nimm einen Stuhl und iss von diesem prächtigen Obst."

Der Tisch war mit einer Auswahl der köstlichsten Früchte besetzt, von denen ich viele noch nie vorher gesehen hatte, weil sie nicht bei uns wachsen. Die erhabene Gesellschaft nahm Platz und es entspann sich eine anregende Unterhaltung, an der alle teilnahmen. Ich fühlte nur zu tief meine Unwürdigkeit an diesem Ort, aber jeder schien bemüht zu sein, mich zu beruhigen und glauben zu machen, dass ich ihnen gleichgestellt sei. Die Brüder und Schwestern kosteten kaum von den Speisen, aber sie freuten sich, dass es mir wohl schmeckte, und in der That hatte mir mein Morgenspaziergang und die reine Luft der Berge einen recht guten Appetit verschafft. Der edlen Frau an meiner Seite gelang es bald, meine Befangenheit zu zerstreuen; sie beantwortete meine Fragen über gewisse okkulte Erscheinungen und führte zur Illustration ihrer Lehren einige praktische Experimente aus. Folgendes mag als Beispiel für ihre Fähigkeit, Illusionen zu schaffen, gelten.

(Fortsetzung folgt.)

„Gelehrsamkeit ist ein gutes Ding, aber sie hilft nicht. Wahre Weisheit kann nur durch Ausübung der Wahrheit, dass Dein Bruder derselbe ist, wie Du, erlangt werden. Gewöhne Dich daran demgemäss zu handeln. Wandle auf dem edlen Pfade der Rechtschaffenheit und Du wirst erkennen, dass im Selbst der Tod liegt, während Wahrheit Unsterblichkeit gewährt."

Buddha.



Buddhistische Grundlehren.

Aus dem Samyutta Nikaya, Jambukhadaka Samyutta übersetzt.

Was ist Nirvana? — Das Auslöschen von Empfindung (Raga), Furcht (Dasa), Leidenschaft und Unwissenheit (Moha).

Welches ist der Weg zum Nirvana? — Der vornehme achtfache Pfad: Rechtes Erfassen der Wahrheit; Rechter Wille Gutes zu thun; Rechte Thaten; Rechte Worte; Rechtes Leben; Rechte Anstrengung; Rechte Sammlung; Rechte Glückseligkeit.

Was ist Arhatschaft? — Das Verlöschen von Empfindung, Furcht und Unwissenheit.

Welches ist der Weg zur Arhatschaft? — Der vornehme achtfache Pfad.

Wer ist der vollkommenste Mensch? — Wer den Weg zur Zerstörung der Lust, Leidenschaft und Unwissenheit lehrt.

Warum soll der Buddha ein Brahmachari-Leben führen?[1]) Weil der Erhabene sich des Daseins des Leidens bewusst ist.

Giebt es einen Weg, dem Leiden zu entgehen? — Ja; den vornehmen achtfachen Pfad! Herrlich ist dieser Pfad! glückbringend ist die Befolgung der Vorschriften.

Welches ist die Tröstung, von der die Lehre spricht? — Es ist dies die Tröstung, welche durch die bewusste Realisirung der Entwickelung, des Verfalles, der Freude, der Erfolge und der Befreiung von den durch das Zusammenwirken der Sinne entstandenen Leiden geboren wird. Hier ist der Weg. Hier sind die Vor-

---

[1]) Man vergleiche den Ausspruch Christi, in dem er darauf hinweist, dass es Menschen giebt, welche dem Himmelreich zu Ehren Eunuchen werden.



schriften für die Verwirklichung dieser Tröstung. Es ist der achtfache vornehme Pfad etc. etc. ...

Was sind die Vedanas, Empfindungen oder Gefühle? — Die Empfindungen der Freude, des Kummers, die Empfindungen von Freude ohne Leid.

Giebt es eine Realisation dieser Empfindungen? — Ja, auf dem achtfachen, vornehmen Pfad.

Welches sind die Sünden? — Es sind drei: Der Wunsch nach Sinnenfreude; die Liebe zum sinnlichen Dasein; Unkenntnis der höchsten Wahrheiten.

Giebt es einen Weg, diese Sünden zu vernichten? — Ja, den achtfachen, vornehmen Pfad. Der glückliche Pfad, welcher zur Vernichtung der Sünde führt.

Was ist Unwissenheit? — Nicht zu wissen das Dasein des Leidens, die Ursache des Leidens, das Auslöschen des Leidens und den Weg zum Auslöschen des Leidens.

Giebt es einen Weg zur Zerstörung der Unwissenheit? — Ja; den achtfachen vornehmen Pfad.

Die Lehre spricht von Tantra (An Dinge gefesselt sein), was ist dies? — Es giebt drei Tantras, das Hängen an sinnlichen Gegenständen der Freude, das Hängen an dem Sinnendasein, das Hängen an der Vernichtung des Daseins.

Giebt es einen Weg aus dieser tantrischen Fessel? — Ja; den achtfachen, vornehmen Pfad.

Welches ist der Strom der Zerstörung, von dem die Lehre spricht? Es giebt vier Fluten der Zerstörung: Der Strom der Sinnenwünsche; der Strom des Sinnendaseins; der Strom der falschen Ansichten; der Strom der Unwissenheit.

Giebt es einen Weg aus diesen Fluten? — Ja, den achtfachen, vornehmen Pfad.

Was ist Upadana (Der Weg zum Sinnendasein)? — Es giebt vier Upadanas: (Kamo) Sinnlichkeit (ditthi) falsches Begreifen, (silabbhata) irrige Gebräuche, und (attavádo) Selbstsucht.

Giebt es einen Weg aus diesen Upadanas? — Ja, den achtfachen, vornehmen Pfad.

Was ist (Bhavo) Dasein? — Es giebt 3 Arten von Dasein: Dasein auf der sinnlichen Ebene (kama), Dasein auf der



himmlischen Ebene (rupa), Dasein auf der rein geistigen Ebene (arupa).

Giebt es einen Weg zum bewussten Erkennen dieser Ebenen? — Ja, wiederum den achtfachen, vornehmen Pfad.

Was ist Leiden? Wie viele Arten des Leidens giebt es? — Drei: Leiden, durch Elend hervorgerufen; Leiden, durch Gedankenverkörperungen hervorgerufen; Leiden, durch die Veränderung in der Entwickelung hervorgerufen.

Giebt es einen Weg, diese Zustände zu erkennen? — Ja, den achtfachen, vornehmen Pfad. —

Was ist Selbst? — Selbst ist das Resultat der Zusammenwirkung der fünf Skandhas; d. i. physische Form, Empfindungen, Wahrnehmungen, Gedankenbilder und Bewusstsein. Das Zustandekommen dieser Skandhas ergiebt das Selbst.

Giebt es einen Weg, um das Arbeiten dieser Skandhas zu erkennen? — Ja, wenn man den achtfachen, vornehmen Pfad verfolgt. —

Ist es schwer, Buddhas Schüler zu sein? — Ja, das Leben der Entsagung ist schwer.

Worin liegt die Schwierigkeit? — Befriedigung in einem Leben der Entsagung zu finden, und darin ist es wiederum schwer den Vorschriften der Lehre der Rechtschaffenheit zu folgen. Wie lange braucht jemand, der die Vorschriften genau beobachtet, um sich der Früchte der Heiligkeit zu erfreuen (Arhatschaft)? Nicht sehr lange!

An die Leser!

Wir ersuchen höflichst die noch rückständigen Abonnementsgelder in diesem Monat an die „Expedition der Neuen Metaphysischen Rundschau“, Reinickendorf, Residenzstr. 15 (bei Berlin), einzusenden.

Hochachtungsvoll

der Herausgeber.



Heft 1. 50 Pfge. Oktober 1898. 6 Hefte = 1 Band = 3.— Mk.

Metaphysische Bücherei.

Kritische Bibliographie aller Länder über die Neuigkeiten der Philosophie, Metaphysik, Psychologie und des Okkultismus.

Herausgegeben von **Paul Zillmann**

Professeur hon. à la Faculté des Sciences Magnétiques à Paris.

Okkultismus; was ist er? was will er? wie erreicht er sein Ziel? Eine unparteiische Rundfrage mit Antworten von Frz. Hartmann, J. Pfahl, Friedrich Maier, R. Wedel, Chr. Hundt, Egbert Müller, Carl du Prel, Eduard von Hartmann, H. Krecke, Otto Henne am Rhyn, Erich Bohn, L. Marx-Jäger, Ludwig Deinhard, Max Gubalke, August Hager, Albert von Schrenck-Notzing, J. Stossmeister, Max Rahn, Ludwig Büchner, M. F. Sebaldt, Gabriel Max, Albert Huber, J. H. Schmick, Ludwig Kuhlenbeck, Gr. C. Wittig, G. W. Gessmann, A. F. Louvier, Eduard Reich, von Spreti, S. von Brockdorff, Emil Schlegel, Robert Wibàn, Rudolf Müller, A. Eder, Albert Kniepf, Hübbe-Schleiden, Carl Berthelen, Josef Klinger, Leopold Engel, Emil Kolbe, Charles Thomassin, Josef Hafner, Albert Moll, Heinrich Kraft, Max Taubert, A. Thienemann, Feilgenhauer, Oskar Vogt, Emil Jacobsen, Hugo Göhring, Anton Lampa. Carl Andresen, Chr. Morris de Jonge, Julius Duboc, Paul Meyer, Georg von Langsdorff, Heinrich Romundt, Eduard Löwenthal, Hugo Astl-Leonhard, Robert Wiesendanger, Adolf Klein, Paul Zillmann, Walther Kietz, Franz Freudenberg, Henri Frey, Eugen Heinrich Schmitt, Alexander Fischer, Otto Geise, von Erhardt, C. Reissig, Gustav Jäger, Albert König. Herausgegeben von Ferd. Maack. Verlag von Paul Zillmann, Zehlendorf (4.—)

Eins der anregensten Bücher über den zeitgenössischem Okkultismus, die unsere Litteratur aufweist. Für Leser der Rundschau und jeder anderen philosophischen, spiritualistischen oder okkultischen Zeitschrift ist es unentbehrlich und erspart eine ganze Bibliothek von Broschüren und Büchern. Von Seite zu Seite wird man durch die sich mitunter völlig widersprechenden Ansichten gelockt, hier zum Beifall, dort zum Widerspruch angeregt. Hier ist man versucht, das Buch ärgerlich über den Unsinn in die Ecke zu werfen, dort ruft man laut Bravo. Es ist erfrischende Kost. Kost zum Nachdenken, zum Nüsseknacken in den zwei-



hundert kleingedruckten Seiten. Die Koryphaeen „okkulter“ Wissenschaft und die Gegner sehen sich friedlich neben einander schwarz auf weiss und den Leser bleibt es überlassen Stellung zu nehmen. Wer sich Klarheit über die „brennende“ Frage: Was ist Okkultismus? verschaffen will, lese das Werk! Eine Kritik einzelner Ansichten werde ich nach und nach in der Rundschau veröffentlichen unter der Marke: Kritik okkultistischer Anschauungen. Die Klärung der Anschauungen wird dadurch vielleicht dem Ziele näher gebracht. Nur noch einige Worte über den Herausgeber und seine vorgetragene Ansicht möchte ich hier anfügen, um wenigstens einigermassen seinen schädlichen Suggestionen entgegenzuwirken. — Eine mitunter haarsträubende Kritiklosigkeit der Interessenten für Okkultismus macht diese zu Heerdentieren, welche stumpfsinnig hinter dem grössten Schreier hertrotteln, ohne daran zu denken, dass der Schreier ein Irrlicht ist, sein Wort eitel Schein und der Weg, auf dem er vorausschwebt, in einem Sumpf führt, in dem sie erstickt werden.

Maack meistert den Okkultismus! Die älteste aller Wissenschaften, die Lehre von der Potenzierung der Seelenkraft, die wie kein anderes Gebiet ihre minutiöseste Ausarbeitung in der indischen Yogaphilosophie gefunden hat, in der jahrtausendalte Erfahrungen niedergelegt sind, hat bei M. abgewirtschaftet. Er begründet einen neuen Okkultismus! — Es ist gut, dass diese neo-okkultistischen Ansichten dem Buche als Anhang beigegeben sind. So ist wenigstens die vermeintliche „okkultistische“ Weisheit hübsch auf einige Seiten comprimirt und reizt in dieser Form mitunter zu recht bedenklichen Kopfschütteln. Einzelheiten hebe ich zur Ergötzung unserer Leser für geeignetere Zeiten auf. Ich erhielt jedoch jüngst einen Brief eines der hervorragendsten deutschen Forschers auf metaphysischem Gebiete, in dem sich untenstehende Kritik Maack'scher Ideen findet. Vorausschicken muss ich, dass Maack die Okkultisten in Kopf- und Herzokkulation teilt, dass er eine Kopfliebe und eine Herzliebe kennt, dass ihm der Kopf über alles geht und ein Mensch mit Herz als kritikunfähig gebrandmarkt wird. Er sagt „Das Ziel ist Wahrheit.“ „Wissenschaft und Kunst sind Antipoden.“ Demnach ist das Ziel der Kunst Unwahrheit oder Täuschung, welchen Satz man im Anhang gedruckt lesen kann. Der betreffende Herr schreibt:

„Wenn ein Mann unfähig ist zu verstehen, was Okkultismus ist, dann macht er sich selbst ein Ragoût zurecht, dem er dann den Namen Okkultismus giebt, wenn er auch gar nichts mit dem zu thun hat, was der Name in Wahrheit bezeichnet. Wie dürr und leer innerlich dieser Mensch sein muss, kennzeichnet bereits seine Auffassung der Kunst sowohl als auch die kindische Freude, die er über die getrockneten Regenwürmer hat, die er gefunden. etc. —

Die Enquête von Dr. M. ist ein höchst anregendes Werk, besonders der gesunden Opposition wegen, zu der sie vielfach anregt, und solche Anregungen führen stets zum Schaffen.



Offen gestanden ist mir der Neo-Okkultismus zu dumm, als dass ich eine lange Entgegnung schreiben möchte; ich wüsste auch garnicht wo anfangen bei einem Menschen, der zufrieden ist mit der dünnen trockenen Schale einer Verstandeserkenntnis, und dem so wenig nach Leben verlangt, dass er mit der Kenntnis des stets gekannten Liebesgesetzes in der Welt der Gegensetzlichkeit sich begnügt, das Gleichgewicht und Einheit und Ganzheit zwischen den vermeintlichen Gegensätzen (die nur relativ sind) erzeugen möchte und selbst doch nichts anderes als die Schöpfung des Gleichgewichts ist, so dass hier also das Kind seinen Vater erzeugen möchte. Es ist also nur Liebesahnung, welche alle Bewegung hervorbringt, und die Erkenntnis eines solchen Gesetzes stellt eine menschliche Seele zu Frieden; was nützt mir denn das Wissen eines grossen Schatzes wenn ich ihn nicht erlangen und besitzen kann; ist nun vollends der Schatz eine lebendige, geistige Sache, eine Sache des Herzens, so ist die leblose und wesenlose Idee von der Sache, wie sie eben der Kopf als Gesetz finden kann, gerade das Gegenteil von der Sache selbst. Es ist eben stets wieder die alte Sache von Regenwürmern.....

Ein Mensch, der zu den geistig Lebendigen gehört, muss sich ebenalls bis zur Idee, bis zum Worte, bis zur Gesetzeserkenntnis durchkämpfen; da er aber nicht nach leeren Formen und Worten verlangt, und sich wohl bewusst ist, dass ein Gesetz nur zur Erfüllung vorhanden ist, so genügt ihm auch weder Idee, Namen noch Gesetz und er findet keine Ruhe, bis nicht der *Inhalt* des gefundenen Wortes, die genannte *Sache selbst* verwirklicht und enthüllt und das im Kampfe um das Licht der Erkenntnis gefundene Gesetz erfüllt worden ist.

Der geistig Tote, mag er noch so viel Intellekt besitzen, begnügt sich aber, obgleich er vorgiebt, nach der Wahrheit zu suchen, mit leeren Formen und Worten und mit der *Kenntnis* von Gesetzen; er handelt wie ein Mann, dem ein grosses Erbe zugefallen, und der *damit*, zu *wissen*, Erbe zu sein, so zufrieden ist, dass ihm gar nicht der Gedanke kommt, nach dem Vermögen selbst zu verlangen und die Erbschaft thatsächlich *anzutreten*. Er ist ein Phantast und sein Besitz ist ein rein illusorischer: anstatt das Geld im *Kasten* zu haben, glaubt er irrtümlich dasselbe im *Kopfe* haben zu können, und ist mit diesem Irrtum und dessen angenehmer Wirkung auf das Herz zufrieden. Und so verhält es sich mit der Kopfliebe: sie ist nicht die Liebe selbst sondern, die Liebe *zu* etwas und zwar: *zum Kopfe*, und diese brauchte Dr. M. nicht erst zu finden da er von derselben ausging. Einem so Verkehrten muss die reale Forderung, das Geld auch im Kasten haben zu wollen, höchst phantastisch und überflüssig oder gar unmöglich erscheinen, wenigstens weist die kindliche Freude über die angeblich neu entdeckte Kopfliebe mit der absprechenden Kritik über die Herzliebe darauf hin. Dr. Maack muss doch wohl in seinem Herzen die entsprechenden Erfahrungen gemacht haben, die ihn zu dem Urteile nötigten, dass das



Herz nur fähig sei zu Schwärmereien, Phantasieen, leeren Phrasen, hohlen Worten, aufflackernden Sentimentalitäten, Moralitätsgefühlen etc. ....

Wie der Kasten für das Geld da ist, so ist das Auge da, das Licht zu empfangen, und das Herz für die Liebe. Der Intellekt ist aber weder ein Behälter für das Geld, noch für das Licht, noch für die Liebe, sondern ein Organ für die Mathtmatik der Begriffsformen, und dass Dr. Maack deshalb für den Kopfokkultisten nie zu überschreitende Grenzen erkennt, ist gewiss der ungeteilten Anerkennung wert. Das „Wissen" der Liebe, das im Neo-Okkultismus der „Kopf" erreicht haben will, ist nichts als das Wissen einer Vorstellung und als die Erkenntnis der bedeutenden Stellung, die der in dieser Vorstellung fixierten Sache über der Welt der Gegensätze zukommt, wodurch man dem sachlichen Inhalt dieser Vorstellung nicht einen Schritt näher gekommen ist und nicht berechtigt ist, von einem Wissen der Liebe zu sprechen, welches die Weisheit des Erlebnisses wäre und von einer wirklichen Sachlichkeit Zeugnis geben würde.

Dr. M. würde jedenfalls auch, wenn er etwa eine Rundreise durch Italien behufs Studiums seiner ewigen Kunstwerke beabsichtigte zu machen, es für schwärmerhaft und phantastisch halten, sich nicht mit dem Rundreisebillet nebst dem entsprechenden Bädecker begnügen zu können: da er ja auf dem Billet alle Stationen, die er besuchen möchte und im Bädecker die dort befindlichen Kunstwerke verzeichnet findet, schwarz auf weiss, so dass man sie auswendig lernen und jederzeit „im Kopfe haben kann", oder da man sie, nach Dr. M. exact wissenschaftlichem Verfahren „weiss". Jedenfalls würde sein Standpunkt für ihn auch der einzig richtige sein, seinem Kunstverständnis nach zu urteilen, denn niemand vergeudet gern erfolglos Zeit uud Mühe.

Geschieht die Resignation aus der höchsten Potenz — die stets Leben, Liebe und Selbstsein ist — dann ist sie die That des Weisen und des Heiligen und eine Notwendigkeit; geschieht sie aber aus Impotenz, aus Lebensmangel, Leerheit und Unfähigkeit zu verstehen und zu erleben, — dann bleibt noch viel zu lernen übrig bis zur Berechtigung zu resignieren.

Sowohl die gegensätzlichen Erscheinungen sind für Dr. M. selbst die Wahrheit als auch der hinter denselben liegende Indifferenzpunkt, so dass er, auf die erste Auffassung Bezug nehmend, der Kunst allen Wert abspricht, da die Erscheinungen, die sie darstellt, nicht wahrhaft existierten, sondern uns „vorgetäuscht würden — während gerade der wahre Künstler weiss, dass alle Erscheinung Täuschung ist und dieselbe für ihn nichts als ein Mittel zum Ausdruck der Wahrheit, des Sinnes und des Wesens ist, das hinter den Erscheinungen liegt und in der Sprache der Künstler Poesie genannt wird. Indem die Kunst diese dahinterliegende Wahrheit zu höherem Ausdruck bringt als die Natur, steht sie über der Welt der Erscheinungen und über der Wissen-



schaft, die an die Erscheinungen gefesselt ist und höchstens durch Schlüsse — nicht auf die Wahrheit — sondern auf eine vermeintliche, meist schon bei der Geburt verhungerte, Wahrheitsidee kommt.

Zu aller Wahrnehmung gehört ein Sinn, auch zur Wahrnehmung der Wesenhaftigkeit, Wahrheit, des Geistes und der Poesie, die in einem wahren Kunstwerk liegen, ist ein geistiger Sinn, eine Wesenpotenz nötig, die vielen Menschen nicht gegeben ist. Aber selbst ein exacter Wissenschaftler ist nicht des Gesetzes enthoben, dass einem Urteil und Schlusse eine Wahrnehmung und Erfahrung vorausgehen muss, widrigenfalls Urteil und Schluss ein Spiel der Phantasie sind, welches dann der klare Ausdruck der Wahrnehmungsunfähigkeit des Urteilenden ist.

Da in der Natur ein Gegensatz bereits im andern ruht und keimt und ein Gegensatz den andern herausfordert — wie z. B. die Idee ihren entsprechenden Inhalt, ihr Leben verwirklicht haben will — so stünde es wenigstens mit dem Naturgesetz im Einklang, wenn derjenige, welcher die Wahrheitsidee gefunden zu haben vorgiebt, um nach dem Inhalt dieser Idee, nach Verwirklichung dieser Idee zu streben sich getrieben fühlte. Ein exacter Wissenschaftler, dessen höchste Ehre die Ergebung in die Gesetze der Natur sein sollte, scheint aber das allernatürlichste nicht mehr begreifen zu können, und sich allein berechtigt zu fühlen sich in seiner impotenten Einseitigkeit ausserhalb der Naturgesetze stellen zu können.

Wie bei Erwähnung der Kunst so wird auch späterhin die Liebe sowohl als depolarisierender Indifferenzpunkt behandelt, als auch als Pol im Gegensätzlichen selbst und ihr als Gegenpol der Hass gegenübergestellt. Obgleich es einzig die Herzokkultisten sind, die nur nach Moral suchen und immer nach den ethischen Zweck und nach der Finalität fragen, setzt doch noch Dr. M. seinem Kopfokkultismus die Krone auf in der Hoffnung: dass seine klare Erkenntnis ein klares Handeln zeitigen werde und die thätige systematisch verfolgte Kopfliebe grösseres vollenden werde für die Kultur und den sozialen Fortschritt. . . . —

Da nicht der Name Liebe und dessen Definition, noch die Gesetzmässigkeit der Formen, in denen die Gegensätze nach Liebe verlangen, der Inhalt des Okkultismus ist, sondern die Liebe selbst. die Erfüllung des Liebesverlangens, so besitzt Dr. M. vom ganzen Okkultismus nur den Namen, den er dann mit einem nicht dazu passenden Inhalt auszufüllen sich bestrebt.

Da die absolute Liebe, die Liebe selbst, im Herzen das Herz überwindet und zugleich den, wo Einheit ist, nur Vielheit denkenden Intellekt — so beginnt der Okkultismus jenseits von Herz und Hirn und es giebt weder Herz- noch Hirnokkultisten.

Es ist gewiss für jeden Okkultisten wertvoll und nötig zu wissen, dass alle Gegensätze nach Ausgleich streben und Liebe also das Verlangen und das Gesetz aller Welt und auch das des Menschen ist; über



der Freude über diese Einsicht sollte er aber nicht vergessen, dieses Gesetz zu erfüllen und das Verlangen zu befriedigen, denn nur zur Erfüllung ist jedes Gesetz da; im Gegenteil sollte seine Einsicht ihm nur höhere Kraft und einen freudigeren lebendigeren Geist geben zur Erfüllung und Verwirklichung dessen, was, wie er selbst erkannt — sein muss."

Ich glaube, dass das für heute genügt. Die armen Teufel, welche auf Maack's Kopfokkultismus hereinfallen, werden ihre Namen in unserer kritischen Rubrik verewigt finden; wir müssen doch auch etwas thun um an solch „wissenschaftlicher" Arbeit unser Teil mitzuhelfen.

Parsons, A. R., Parsifal, der Weg zu Christus durch die Kunst; eine Wagnerstudie; aus dem Englischen nach der zweiten Auflage übersetzt von Dr. R. Frhr. von Lichtenberg. Verlag von Paul Zillmann, Zehlendorf. 2. Auflage 1898. (3. —)

Dass „Parsifal" ein treffliches Werk ist, beweist das Erscheinen der zweiten Auflage nach Jahresfrist. Inhaltlich steht das Werk mit an der Spitze der Wagnerlitteratur. Die Ausstattung der neuen Auflage ist eine gleichgeschmackvolle wie die der ersten.

Wagner hat es sich gefallen lassen müssen von unendlichen Gesichtspunkten beleuchtet zu werden. Eins dieser Lichtbilder bringt uns „Parsifal": „Wagner als Theologe." Nicht ein spitzfindiger Klügler tritt uns hier entgegen, sondern der mächtige Geist, der jahraus, jahrein mit sich und seinem Gott gerungen hat; der in seiner Kunst nichts anderes suchte als die Darstellung seiner Religion. Parsons sagt: das Endergebnis von Wagners Leben war: Empfange, wie Mendelssohn und du wirst haben; suche gleich Wagner und du wirst finden. Wie Columbus einst einen kürzeren Weg nach dem bereits bekannten Indien suchte und eine neue Weltfand, so erforschte Wagner, da er eine höhere Art des musikalischen Dramas suchte, sowohl den Mythos als die Philosophie in ihrem innersten Wesen und entdeckte zwischen und über allem, als einzigen Grund wahrer Menschlichkeit den Logos, Christus, Sohn des lebendigen Gottes." Ein Zeugnis dieser Entdeckung setzte er in dem christlichsten Kunstwerk aller Tonkunst, im Parsifal. Man lese Parsons Werk und höre Parsifal. Der Genuss dieses Tonstückes wird ein vielfach erhöhter sein, denn Parsons und Wagner haben uns bei der Lektüre gelehrt, wie auch wir den Christus in uns finden können.'

Carl August, die Welt und ihre Umgebung. 2. Auflage. Verlag von Paul Zillmann, Zehlendorf. (5. —)

Kurz vor der Herstellung der zweiten Auflage nahm ich die bisher erschienenen Rezensionen des Werkes und las und las. . . . Da waren eine Reihe von Zeitschriften, die das Erscheinen des Buches nur angezeigt hatten. Sie sind wohl die ehrlichsten, denn sie bedeuten damit, dass



sie zum Durchlesen ihrer Bücher keine Zeit haben. Dann folgt eine ganze grosse Reihe, die das Buch loben. Hauptstellen sind angeführt, Beistimmendes gesagt, etc. Mancher mag wohl nur gelobt haben, weil er glaubt, ein dickes Buch sei ein gutes Buch. Mancher wiederum findet zu meiner Freude recht herzliche Worte der Anerkennung. Und endlich kommen die Herren, die das Buch auch nicht haben lesen können, aber aus Gründen es schlecht machen müssen .Das sind die Herren der Clique, der vermeintlichen Wissenschaft, der Theologie, welchen eigenes Denken einen wahren Schauder erregt! — Das Pseudonym „Carl August" verbirgt den Namen eines Naturforschers und Philosophen. Ein Kritikus nennt ihn einen Laien. In was? Haben wir noch eine Wissenschaft der Welt, eine Wissenschaft, welche es versteht, die Welt als Ganzes zu erklären? Ist die Naturwissenschaft allein dazu im Stande, jetzt wo sie ein Naturdenken, eine Naturphilosophie als einfällig niederschreit, und alle Metaphysik verdammt, das Rätsel der Welt zu lösen? Nun, die Geschichte hat bewiesen, dass sie dazu unfähig geworden ist. Der Erscheinungen Flucht hat sie verwirrt und sie verliert sich in Einzelheiten ohne im Stande zu sein, diejenigen ihrer Mitforscher, welche sich mit grossen Kämpfen zur Einheit, zur Metaphysik emporgeschwungen haben, freimütig in ihren Bestrebungen anzuerkennen. Es fehlt der Lebensmut, die freie Denkfreude. Carl August nun gehört zu den Forschern, die mit Hilfe einer gediegenen naturwissenschaftlichen Kenntnis es verstehen, durch eigenes Denken das Welträtsel zu lösen. Er verfolgt dabei einen sympathischen Ideeengang. Er zerlegt die Welt in ihre Atome und baut aus diesen die Erscheinungen wieder auf. Für ihn ist das Gesetz von Druck und Gegendruck, ein Grundgesetz aller Entwicklung, mit dessen Hilfe er alles geistige und körperliche Leben zu erklären versucht. Verwertet sind dabei alle Errungenschaften modernen Denkens. Man glaube nicht, dass das Buch fehlerlos sei, oder ohne Widersprüche bleiben müsse. Im Gegenteil es ist der Wunsch des Verfassers zum Denken, zum Entgegnen anzuregen. Manche Kapitel sind prächtig; so die, welche über die Liebe und die Kunst handeln. Die okkulten Phaenomene finden eine scharfsinnige Deutung, die allerdings an manche wichtige Punkte mit meinen Erfahrungen nicht übereinstimmt. So ist dem Verfasser die Existenz eines vom physischen Körper trennbaren Astralkörpers fraglich, obwohl er z. B. Od. etc. anerkennt. Für den Okkultisten ist diese Existenz jedoch ebensonatürlich und fraglos, wie die Existenz seines physischen Körpers. Die Formen, unter denen Carl August die Spitzen seiner Metaphysik darstellt, sind christliche, was ich als einen Vorzug des Buches betrachte, da es so geeignet ist, auf die mitunter recht bunte und zweifelhafte Metaphysik der Theologen und Kirchenverehrer einzuwirken. Ich würde es freudig begrüssen, wenn die Leser dieser Zeilen sich mit dem Studium von der „Welt und ihrer Umgebung" beschäftigten, es kann auf ihr Denken nur förderlich einwirken.



Tyner, P., Through the Invisible; a love story. with illustrations by Ella T. Pell. — New-York 1898. (4.—)

Die Form der Erzählung ist gewiss sehr geeignet, um die Reincarnations-Lehre den fern stehendsten Kreisen zugänglich zu machen. — Diese Aufgabe hat sich wie schon viele Andere vor ihm auch Paul Tyner gestellt und wir können wohl sagen, dass es ihm in seiner tiefsinnigen kleinen Geschichte: „Through the Invisible" — gelungen ist, auch jeden Uneingeweihten von der Wahrheit und weisen Gerechtigkeit in dieser erhabenen Lehre zu überzeugen. In einem schlichten zum Herzen sprechenden Ton, in einer ungemein zarten und poetischen Weise die frei von allen Schwülstigkeiten ist, lässt Tyner die verschiedenen Daseinsphasen der beiden Helden an uns vorüberziehen. Sie waren immer eins und jede Verkörperung führt sie von Neuem auch physisch wieder zusammen. — Es ist unmöglich, hier näher auf die einzelnen Begegnungen einzugehen, die uns von dem steten Fortschreiten der seelischen Entwicklung der beiden Helden sprechen. — Immer mehr bleibt von den Leidenschaftsschlacken zurück und also geläutert streben sie vereint der höchsten Erkenntnis zu. — In gewissen Stadien des Unterbewusstseins offenbart sich ihnen die Einheit ihrer Seelen mit dem All. Herrlich schildert uns der Verfasser das Empfinden des vollständigen Aufgehens der Geschlechter, sie fühlen sich Mann, Weib — Gebärende und Geborene. — Alles Persönliche hört auf. — Sie waren Eins und sind Eins für alle Ewigkeit, der Gott der Liebe hat sich ihnen offenbart. — Sinnig zieht sich durch die ganze Geschichte der Duft einer Blume. — Es siun Veilchen, die die beiden Helden unzertrennlich über Raum und Zeit begleiten. — „Sie sollen ein Zeichen sein" und sie waren ihnen ein Zeichen. — Beim Scheiden in einer früheren Welt, beim Wiedersehen in einem neuen Leben, immer ist es duftender Gruss, der ihnen entgegenwinkt. — Ich wünsche, dass das kleine Werk auch in Deutschland viel vorbereiteten Boden findet und das auswirkt, was der Verfasser hineingelegt hat. C.

Die Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten veranstaltet soeben eine Lieferungs-Ausgabe von **Seb. Kneipp's gesammelten Schriften**, auf welche wir hiemit unsere Leser aufmerksam machen wollen. Hunderttausende von Kranken aus allen Ländern haben aus den Kneipp'schen Büchern schon Rath und Trost, Belehrung und Vertrauen geschöpft. Seine Schriften über die Wasserkur und deren Anwendung für Gesunde und Kranke, seine hundert- und tausendfach erprobten und bewährten Vorschriften und Rathschläge für eine vernünftige, naturgemässe Lebensweise bilden Volks- und Familien-Bücher in des Wortes bester und edelster Bedeutung, und wir stehen daher nicht an, dem Unternehmen der Verlagshandlung, durch Veranstaltung dieser Lieferungs-Ausgabe die Anschaffung von Kneipp's gesammelten Schriften in den weitesten Volksschichten zu ermöglichen und zu erleichtern, den besten Erfolg zu wünschen. Sebast. Kneipp's gesammelte Schriften erscheinen in 44 Lieferungen à



50 Pf. oder in 4 Bänden zum Preise von M. 22.— brosch., M. 25,80 in Original-Leinwandband gebunden. Die 4 Bände umfassen folgende Schriften: Erster Band: Volks-Gesundheitslehre, enthaltend a) Meine Wasser-Kur, b) So sollt ihr leben, c) Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften, Holzschnitt-Ausgabe (12 Lieferungen = M. 6.— brosch., M. 7.— gebd.). Zweiter Band: Mein Testament für Gesunde und Kranke und Codizill zu Meinem Testamente (11 Lieferungen = M. 5,50 brosch., M. 6,50 gebd.). Dritter Band: Oeffentliche Vorträge, gehalten vor seinen Kurgästen in Wörishofen, drei Theile in einem Bande (15 Lieferungen = M. 7,50 brosch., M. 8,50 gebd.). Vierter Band: Allerhand Nützliches für Wasser-Kur und Lebensweise. Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des „Illustrirten Wörishofener Kneipp-Kalenders" (16 Lieferungen = M. 8.— brosch., M. 8,80 gebd.). Jede Woche gelangt eine Lieferung zur Ausgabe, doch können auf Wunsch gleich sämmtliche 44 Lieferungen oder alle 4 Bände broschirt oder gebunden gegen ratenweise Abschlagszahlungen schon auf einmal bezogen werden. Die Besitzer der „Volks-Gesundheitslehre" oder sonstiger einzelner Werke Kneipp's können ohne Preiserhöhung die ihnen aus vorstehender Sammelausgabe noch fehlenden Werke appart nachbeziehen, wie überhaupt die Einzeln-Ausgaben der Kneipp'schen Bücher nach wie vor für sich zu den bisherigen Preisen erhältlich sind. Bestellungen auf Seb. Kneipp's gesammte Schriften werden von uns entgegengenommen.

Neuerscheinungen vom 22. Juli bis 22. September 1898.

Beth, Lic. **Karl,** die Grundanschauungen Schleiermachers in seinem ersten Entwurf der philosophischen Sittenlehre. Diss. (64 S.) B. 1.50

Bibliothek esoterischer Schriften. III. u. IV. Bd. 8°. L. à 1.—
III. IV. Hartmann, Dr. Frz.: Die Geheimlehre in der christlichen Religion nach den Erklärungen von Meister Eckhart. (Neue [Umschlag-]Ausg.) (VIII, 226 S.) (1895).

Brockdorff Baron **Cay** v., Kants Teleologie. Diss. (60 S.) Kiel. 1.20

Denken u. **Handeln.** Den deutschen Männern und Frauen gewidmet v. Fr. Fr. 2. Zehntaus. (VI, 72 S.) B. —.50

Elbogen, Dr. **Ismar,** der Tractatus de intellectus emendatione u. seine Stellung in der Philosophie Spinozas. Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte Spinozas. (III, 91 S.) Breslau. 2.—

Engel, Dr. **H.,** die grössten Geister üb. die höchsten Fragen, Aussprüche u. Charakterzüge erster, nicht-theolog. Autoritäten des 19. Jahrh. 2. Aufl. (VII 291 S.) L., 1.20, geb. 1.75

Friedrich, Pfr. Dr. **Rich.,** Nietzsche-Kultus. Konferenz-Vortrag. [Aus: „Neues sächs. Kirchenbl."] (23 S.) L. —.40

Hager, Thdr., Metaphysisches Brevier. Ein Auszug aus dem Manuskript: „Stoff u. Kraft, Geist u. Wille in Raum u. Zeit, Vernunft u. Freiheit." (IV, 70 S.) Mainz. 1.—



Hartmann Frz., Denkwürdige Erinnerungen. (244 S.) L. 4.—

Hettinger, Frz., Thomas v. Aquin u. die europäische Civilisation. 2. Aufl. (83 S.) Frankfurt a. M. —.50

Hilty, Prof. Dr. **Carl**, de senectute. Traduit de l'allemand. 12°. (61 S.) Bern. 1.—

Knortz, Karl, Friedr. Nietzsche u. sein Uebermensch. (40 S.) Zürich. 1.—

Kowalewski, Dr. **Arnold**, über das Kausalitätsproblem. Eine philosoph. Studie (II 121 S.) L. 2.60

— Prodromos e. Kritik der erkenntnis-theoretischen Vernunft. (II, 30 S.) Ebd. —.60

Lange. weil. Prof. **Frdr. Alb.**, Geschichte des Materialismus u. Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart. 2 Bücher. 6. [Tiel-] Aufl. Mit dem Stahlst.-Portr. des Verf. Biographisches Vorwort u. Einleitg. m. krit. Nachtrag v. Prof. Herm. Cohen (XXI, 434 u. LXXVI, 578 S.) L. (1896). 10 —; geb. in Halbfrz. 12.—

Lewetzki, Schulvorst. S., Willenskraft. Ein Beitrag zur Lösg. der socialen Frage. (24 S.) Berlin, Selbstverl.

Mantegazza, Prof. Senat. **Paul**, Rätsel der Liebe. Aus dem Ital. v. Willy Alex. Kastner (IV, 301 S.) Jena. 3.—; geb. 4.20

Marx, Dr. **M.**, Charles Georges Leroy u. seine „Lettres philosophiques." Ein Beitrag zur Geschichte der vergleich. Psychologie des XVIII. Jahrh. (VIII, 99 S.) Strassburg. 2.—

Scherer, Dr. **Carl Chrph.**, das Tier in der Philosophie des Herman Samuel Reimarus. Ein Beitrag zur Geschichte der vergleich. Psychologie. (VII, 188 S.) Würzburg. 2.50

Schulze, weil. Hofpred. **Joh.**, Erläuterungen zu Kants Kritik der Vernunft. Im Gewande der Gegenwart hrsg. v. Rob. C. Hafferburg. (224 S.) Jena. 2.50

Studien, Berner, zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. XII. Bd. Bern.

XII. Bensow, Dr. Osc.: zu Fichtes Lehre vom Nicht-Ich. (41 S.) 1.—

Sully, Prof. Dr. **James**, Handbuch der Psychologie f. Lehrer. Eine Gesamtdarstellg. der pädagog. Psychologie f. Lehrer u. Studierende. Aus dem Engl. v. Sem.-Lehr. Dr .J. Stimpfl. XIII, 447 S.) L. 4.—; geb. 4.80

Welt, die übersinnliche. Mitteilungen aus dem Gebiete des Okkultismus. Hrsg. u. red. v. Max Rahn. 6. Jahrg. 1898. 12 Hlfte. (7. Hft. 40 S.) Berlin. Halbjährlich 4.—; einzelne Hfte. —.80

Weysser, K., der Darwinismus u. die moderne Malerei im Spiegel e. mög. richtigen Weltanschauug (IV, 99 S.) Heidelberg, J. Hörning. 1.50

Wirth, Gymn.-Prof. **Chrn.**, kann das Übel und Böse in der Welt aus der Willensfreiheit der Geschöpfe hergeleitet werden? Progr. (42 S.) Bayreuth. —.70

Verantwortlicher Redakteur: Paul Zillmann.

Redaktion und Verlag: Berlin-Zehlendorf, verl. Hauptstr.

Druck von Th. F. Schemmel, Residenzstr. 15.



ANZEIGER.

Der Inseratenanzeiger ist besonderer Beachtung empfohlen und bitte ich bei Bestellungen darauf Bezug zu nehmen. Da die Rundschau in allen Erdteilen zahlreiche Abonnenten hat, sind Inserate nachweislich von vorzüglichem Erfolge.

Insertionsbedingungen:

Preis für 1 Zeile od. deren Raum	Mk. —.40	Preis für 1/2 Seite od. deren Raum Mk. 12.—
„ „ 1/2 „ „ „	„ —.20	„ „ 1 „ „ „ „ 24.—
„ „ 1/8 Seite „ „ „	„ 3.20	„ „ 2 „ „ „ „ 45.—
„ „ 1/4 „ „ „ „	„ 6.40	

Beilagen 20.— Mk. pro Auflage. Beikleben 3.— Mk. mehr.

Bei Wiederholung eines Inserates in 6 folgenden Nummern ein 7tes mal gratis.
„ „ „ „ „ 12 „ „ „ 13tes u. 14tes gratis.

Inseratenmanuscript muss am 1. jed. Monats für die No. vom 15. d. Mon. eingesandt sein.



Wald-Loge.

Die Wald-Loge hat den Zweck, das praktische Studium der Philosophie und Metaphysik in allen Kreisen zu befürworten, sowie selbst zu betreiben. Jedes Mitglied nimmt die Verpflichtung auf sich, nach bestem Wissen und Gewissen. die Prinzipien der Metaphysik in sich auswirken zu lassen. Die Loge giebt dazu einen altbewährten Lehrgang, der zum Teil in der „Neuen Metaphysischen Rundschau“ veröffentlicht wird.

Dieser Lehrgang soll die Studierenden befähigen, in die geistige Brüderschaft aufgenommen zu werden, die zu allen Zeiten existiert hat und unter dem Namen der wahren und echten Rosenkreuzerbrüderschaft in den letzten Jahrhunderten bekannt geworden ist.

Die Statuten der Wald-Loge sind gegen Einsendung von 50 Pfg. durch den Verlag von **Paul Zillmann** zu beziehen.

Das Organ der Wald-Loge ist die „Neue Metaphysische Rundschau“ und ihr litterarisches Rückgrat ist der Verlag von **Paul Zillmann.**

Freunde der Metaphysik, denen es um geistigen Fortschritt zu thun ist, und die bereit sind, sich einer solchen Entwickelung mit ganzer Seele hinzugeben, werden gebeten, sich an mich zu wenden. Die Wald-Loge vertritt in keiner Weise irgend welches Partei- oder Sektenwesen, sondern steht auf völlig neutralem Boden gegenüber sämtlichen spiritualistischen Bestrebungen; sie hält sich fern von politischer oder sozialer Thätigkeit; sie ist eine Vereinigung zur Förderung innerer Entwicklung.

Paul Zillmann,
Vorsitzender der Wald-Loge.



Metaphysische Studien.

Herausgegeben von **Paul Zillmann.**

I. **Albert Kniepf**, Die Psyche des Gangliensystems als Quelle der mediumistischen und verwandten Erscheinungen. Preis: 50 Pfge.
II. **Franz Unger**, Der geheimwissenschaftliche Unsterblichkeitsbeweis. Eine Propagandaschrift für die okkulte Wissenschaft. Preis: 50 Pfge.
III. **Dr. med. Ferdinand Maack**, Das Newton'sche Spektrum etc. Preis: 1.20 Mk.
IV. **Paul Zillmann**, Die neue Hochschule für animalischen (Heil-) Magnetismus in Deutschland. **Fünftes** Tausend. Preis: 60 Pfge.
V. **W. Weder**, Magnetismus und Hypnotismus. Preis: 50 Pfge.
VI. **P. Rohm**, Der Menschen-Heil-Magnetismus. In Vorbereitung. Preis: 1.— Mk.